

**Zeitschrift:** Region Wil : das Wiler Jahrbuch  
**Band:** - (1987)

**Rubrik:** Kultur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

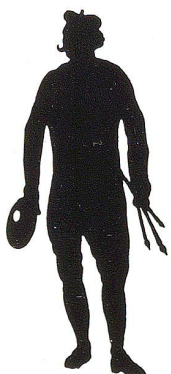
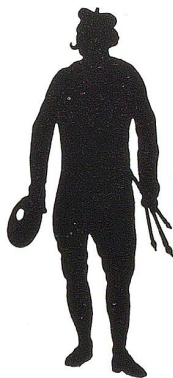
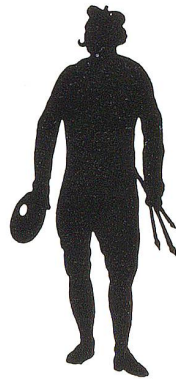
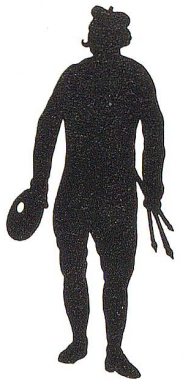
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kultur



## «Chäller-Theater» – oder Kultur im Chäller

Lange Zeit war die Kleintheaterkunst beinahe gleich begehrt wie ihr gossler Bruder. Zwar rekrutiert sich das Publikum aus anderen Kreisen, doch oftmals ist nicht das Publikum das vorrangige Problem für ein Kleintheater. Vielmehr sind es die Darsteller auf der Bühne, die langsam aber sicher erste Zeichen von Abnützungerscheinungen durchblicken lassen. Einerseits lässt sich dies auf eine grösser gewordene Konkurrenz zurückführen, andererseits auf eine mangelnde Ausdruckskraft der Schauspieler selbst. Die richtige Auswahl in der Flut von Angeboten zu treffen, fällt dem Chäller-Team jedes Jahr schwerer. Dieser Trend zeigte sich auch an der letzten Künstlerbörse, von der die Wiler Beobachter doch recht ernüchtert zurückkehrten. Dennoch darf das Chäller-Theater auf eine recht erfolgreiche Theatersaison zurückblicken, die, wie schon einige Saisons zuvor, wiederum Höhen und Tiefen mit sich brachte.

### *Klebrige Zeit*

Ein clowneskes Theaterstück war angekündigt mit den Darstellern Verena Schwarz, Christoph Lüthi unter der Regie von Andrea Bill. 40 Interessentinnen und Interessenten liessen es sich nicht nehmen, dem Spektakel beizuwohnen. Doch sie wurden bitter enttäuscht. Es war tatsächlich ein klebriges Stück, das den Anwesenden geboten wurde. Zwei Clochards auf ihrem Weg erlebten wahrlich keine besonderen Reize — man verfiel beinahe dem Leim des Stückes . . .

### *Cabaret Zündhölzli*

Anfangs Februar dieses Jahres waren die Zeitungen voll des Lobes über das einzige Wiler Cabaret. Zündhölzli zündeten eine Bombe mit ihrem Stück, besser mit ihren Parodien. Theo Hug, Kopf der Gruppe, Markus Egli, Rita Näf und Armin Ruppen boten im überfüllten «Chäller» den vielen Anhängern, Freunden und Bekannten einen ganz tollen Abend — mehr noch, mehrere Abende. Mit ihrem Stück «im Himmel isch nur no ein Platz frei» zogen sie während

mehreren Stunden alle Blicke auf sich und liessen die Zeit verstreichen, dass viele überrascht feststellen mussten, dass ja schon wieder einige Stunden verstrichen waren. Es war schon ganz grosse Klasse, mit der die vier Cabaretisten ihr Programm darboten. Schade eigentlich nur, dass jetzt wieder eine längere Zeit verstreichen wird, ehe man die vier wieder auf der Bühne sehen wird. Und nach dem Wegzug von Armin Ruppen müssen die verbliebenen Mitglieder erst wieder einen passenden Ersatz finden, was auch keine einfache Aufgabe sein dürfte.

### *Roman R. mit seinen Wegwerfliedern*

Gerade zur Hälfte gefüllt präsentierte sich das «Chäller-Theater» am 31. Januar, als Rutishauser seine Lieder zum Besten gab. Lieder von Krieg, Frieden und Hass prägten diesen Abend. Und mit diesem Auftritt blieb das Chäller-Team seinem Grundsatz treu, auch einmal Nachwuchskräfte zu engagieren, wenn sie qualitativ den Ansprüchen zu genügen vermögen. Und Roman R. erfüllte diese Ansprüche in jeder Beziehung.

### *Theater Klappsitz*

Die nahende Fasnacht musste wohl ihren Teil dazu beigetragen haben, dass nur 29 Personen das Stück «Jacke wie Hose» mit Roswitha Dost besichtigen wollten. Nicht einfach zu verstehen, doch in blendender Manier vorgetragen, stellen Monologe einfach zu hohe Anforderungen an den Zuhörer. Die Verantwortlichen haben sich dies für kommende Saisonplanungen gemerkt. Obwohl die Schauspieler ihr bestes geben, werden diese Leistungen nicht honoriert.

### *Offene Zweierbeziehung*

Zum zweitenmal in der selben Saison gastierte das Theater Klappsitz im «Chäller - diesmal mit dem Stück: Offene Zweierbeziehung. Soll die offene Zweierbeziehung funktionieren, dann darf sie nur nach einer Seite hin offen sein: Nach der Seite des Mannes . . . Denn falls die Beziehung nach beiden Seiten geöffnet wird, entsteht Durchzug. Offenbar hatte sich die Qualität des Theaters rumgesprochen, wollten doch nicht weniger als 105 Personen der Vorstellung beiwohnen

### *Die «Späthe» Phantasie*

Zwei sehenswerte Darsteller des Kammertheaters Linth entzückten die Zuschauer am 21. März. Ach wie schön hätte doch das Leben sein können, erinnerte sich die Witwe in ihrem Stück. Hervorragend inszeniert durch Dr. Bruno Weder war das Gastspiel einer der Höhepunkte der vergangenen Saison. 43 Plätze waren ausgebucht — eigentlich recht wenig, wer die Qualität des Kammertheaters Linth kennt.

Mit dieser Vorstellung beschloss das Chäller-Theater seine Saison.

#### *Rückblick auf die Saison 85/86*

Neun Veranstaltungen brachten in der vergangenen Saison 432 Besucher ins «Chäller-Theater», was eine durchschnittliche Platzbelegung von 48 Plätzen ergibt. In Prozenten ausgedrückt ergibt sich eine Belegung von 64%. Zwei geschlossene Veranstaltungen, ein Puppentheater und ein Liederabend brachten die Statistik wieder etwas ins positive Licht, was nichts anderes heisst, als eine durchschnittliche Belegung von 90,36%. Vergleicht man die vorangegangenen Jahre, ergeben sich keine wesentlichen Verschiebungen — der Durchschnitt hat sich bei rund 90,36% eingependelt. Eigentlich eine ganz stolze Bilanz, die das ganze Team bekräftigt, sich weiter einzusetzen.

#### *Compagnia Donati-Olesen*

58 Besucher liessen es sich nicht nehmen, zur Premiere der Theaterspielzeit 85/86 im «Chäller-Theater» zu erscheinen. Die mit ihrem Programm «Kamikaze» bereits vielerorts aufgetretene Mailänder Truppe. Compagnia Donati Olesen presenta: «Kamikaze» — und los gehts wie die Feuerwehr. Wirre Gesichter, chinesische Wortzeichen, ein Jagdbomber, ein Jagdbomber und eine Anzahl Hochhäuser, dazu Comic-Ausdrücke und Totenköpfe — das Plakat schon versprach einiges Aufsehen im Chäller. Und die zwei Schauspieler zeigten dann auch tatsächlich ein fulminantes Programm...

#### *Antoine-Schaub Trio*

Einen Tango mit Marilyn Monroe umschrieben die drei Musiker ihr Liedercabaret. Nur gerade 38 Personen wohnten dieser einmaligen Vorstellung bei, die alles beinhaltete, was unter dem Jargon Liedercabaret zu erwarten ist. Antoine Schaub in ein Schema zu pressen würde manchem Kritiker schwerfallen. Seine Melodien und vor allem seine Texte hatten ihren ganz eigenwilligen Stil, und was die Texte betrifft, so äusserte sich Antoine Schaub mit einer unverfrorenen Offenheit, die manchen Zuschauer schockiert haben mag. Doch «veröffentlichte» er mit seinen Wahrheiten keine neuen Aspekte — viel eher mag es sein, dass er, aus der Grosstadt Basel stammend, das ländliche Wil schockierte.

#### *Radar*

49,33 Prozent oder 37 Zuschauer kamen zur Vorstellung der Zürcher Theatergruppe Radar. Ihr Stück «Ton ab» beinhaltete alle Register,- Klang-, Emotions- und Genussregister. Ein lustiges, riesiges Spektakel bekam man zu sehen. Die Schauspieler verstanden es in ausgezeichneter Manier, ein wahres Pannen-Eldorado auf die kleine Bühne zu



zaubern, die teils zu eigenen Gedanken anstachelte, teils unterhielt und auch mal zu Lachstürmen anspornte.

#### *Puppentheater*

In einer geschlossenen Aufführung zeigte das Puppentheater Barbara Gyger das Stück «D'Polenta lauft drvo». Mit 146 jungen Zuschauerinnen und Zuschauern war das «Chäller-Theater» bis zum Bersten voll. Und nur wer einmal eine solche geschlossene Aufführung gesehen hat, weiss, in welcher Stimmung die Akteure auf der Bühne ihre Künste zum Besten geben können. Da herrscht eine Ungeduld, bis nur einmal die Vorstellung beginnt. Dann die absolute Ruhe — jedes Kind ist dabei. Und je mehr sie mitgehen, desto spontaner werden Gefühlsausbrüche, die in Ausrufen gipfeln, die der Schauspieler an dieser Stelle gar nicht erwartet hat.

#### *Peter Christoph Haessig*

44 Angänger mobilisierte der Wiler Dichter und Musiker Peter Christoph Hässig zu seiner Lesung im «Chäller-Theater». Aus seiner Sammlung «Tropfsteine» las er seine Werke nicht nur — er interpretierte sie, gab ihnen gleichsam Leben. Unterstützt wurde Peter Christoph Hässig von den vier Musikern Regula Bleiker, Susanne Hofer, Benedikt Brazzerol und Markus Mauchle. «Starkes Licht hielt uns zu erkennen, wer wir sind, dass wir fähig werden unseren Nächsten wirklich zu lieben».

*Theo Hug, der Kopf des Kabaretts «Zündhölzli», als Eulenspiegel.*

## Wiler Künstler nicht gut genug...?

Neue Bauten der Öffentlichen Hand rufen in der heutigen Zeit nach einer künstlerischen Gestaltung. Die Wiler haben dies ebenfalls erkannt und schrieben einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen zur Schulanlage Lindenhof und zum Altersheim Sonnenhof. Es wurden 6 Aufgaben gestellt für eine zwei- und dreidimensionale Bearbeitung. Teilnahmberechtigt waren alle Künstler, die in den Kantonen St. Gallen, Appenzell-Innerrhoden und -Ausserrhoden sowie den thurgauischen Gemeinden der Interkantonalen Regionalplanungsgruppe Wil niedergelassen oder heimatberechtigt waren. Zusätzlich zu diesen einheimischen Künstlern wurden noch 10 weitere, namhafte Künstler geladen.

Der Wettbewerb umfasste folgende Aufgabenstellungen:

### Schulanlage Lindenhof

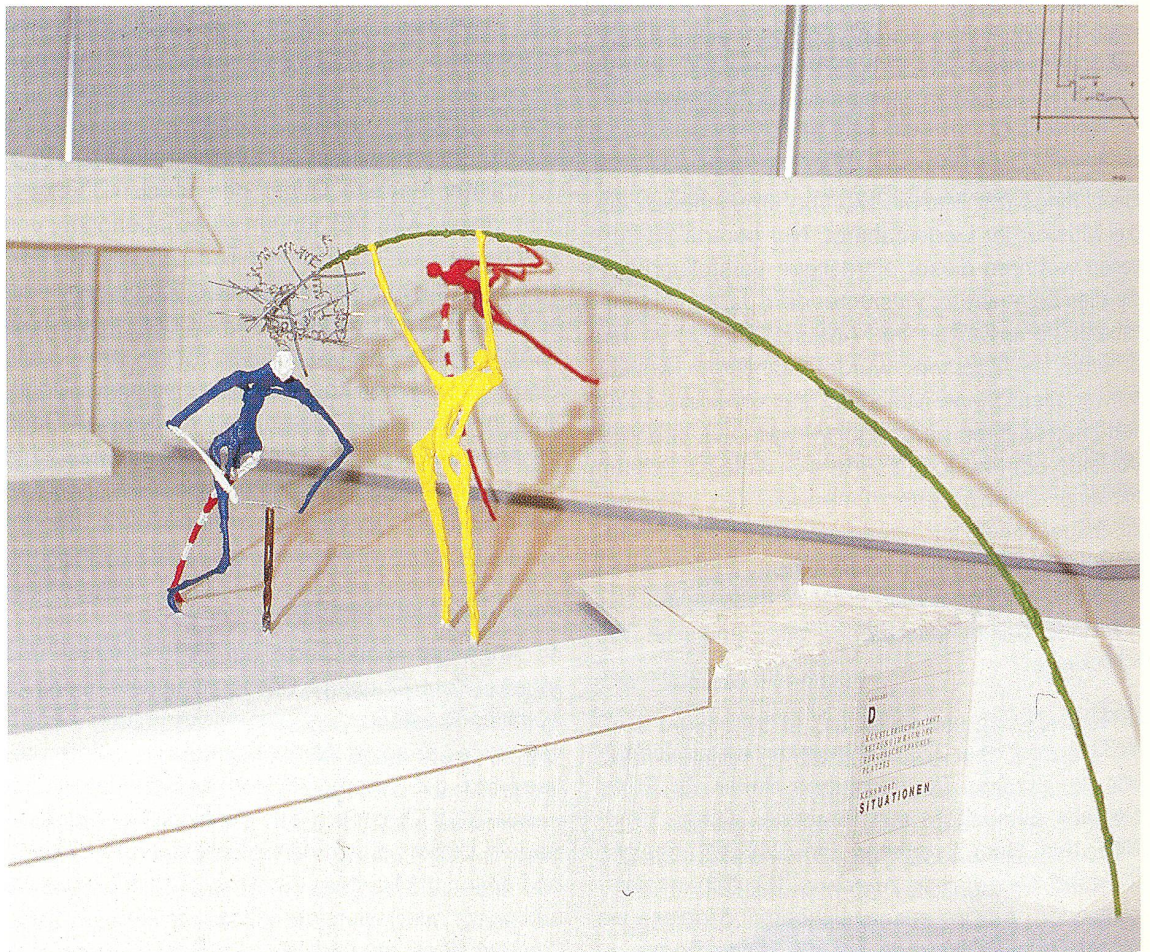
- Aufgabe A: Gestaltung des Aulahofes
- Aufgabe B: Foyer zu Aula, Mensa, Musikschule
- Aufgabe C: Gymnastikraum, Gestaltung der Sichtbetonwand
- Aufgabe D: Berufsschulpausenplatz

### Altersheim Sonnenhof

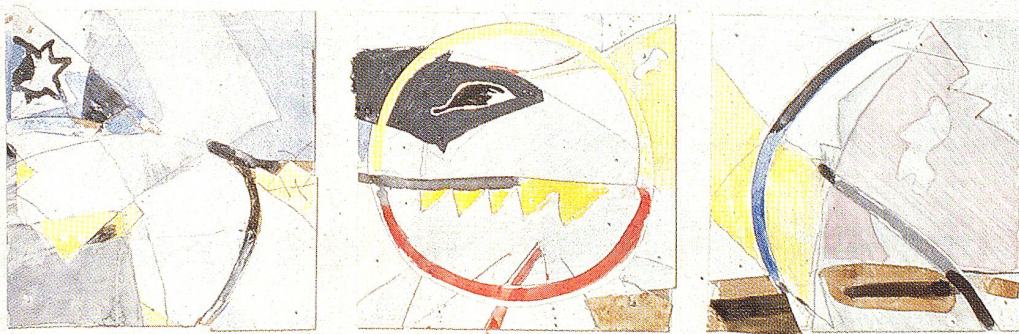
- Aufgabe E: Gestaltung des Eingangshofes mit Brunnen
- Aufgabe F: Wandgestaltung Eingang Altersheim

Eingegangen sind 153 Arbeiten, die an drei Tagen vom Preisgericht beurteilt wurden. Diesem Preisgericht gehörten unter anderem an: H. Wechsler, Stadtmann; A. Baumgartner, Schulrat; Frau H. Brunner, Schulrat; Frau E. Strässle, Stadtrat — diese alle aus Wil. Daneben Kantonsbaumeister A. E. Bamert; J. L. Benz, Architekt sowie diverse Bildhauer und Kunstsachverständige.

Für die Aufgabe A entschieden sich 29 Teilnehmer, für B 27, für C 11, für D 27, für E 24 und für die Aufgabe F 35. Sämtliche eingegangenen Arbeiten wurden vorgängig der Jurierung einer Vorprüfung unterzogen. An der Jurierung stellte das Preisgericht fest, dass sich die Künstler mit grossem Interesse



Situation von Urs Furrer, Wietzikon.



140

und mit viel Einsatz am Wettbewerb beteiligt und sich ernsthaft mit den Wettbewerbsaufgaben auseinandergesetzt hätten. Die Aufgabenstellungen waren recht vielseitig und teilweise ausserordentlich anspruchsvoll. Als abschliessende Meinung des Preisgerichtes hielt es fest, dass das Wettbewerbsergebnis gut bis sehr gut ausgefallen sei.

Weniger Freude dürfte das Preisgericht bei den verschiedenen Künstlern der Region ausgelöst haben. Sie begrüsst zwar einstimmig den Mut der Wiler Behörde, einen solch vielfältigen Wettbewerb auszuschreiben. Dass jedoch 9 oder 10 eingeladene Künstler einen Preis erhielten, stiess bei vielen etwas sauer auf. Entweder die einheimischen Kunstschaffenden haben nicht die notwendige Qualität, um national mithalten, oder das Preisgericht honorierte die eingegangenen Arbeiten ganz einfach nach anderen Kriterien. Mag es gewesen sein, wie es will — die Ausstellung in den Zivilschutzräumlichkeiten Lindenhof stiess auf ein immenses Publikumsecho. Ganze Schulklassen liessen sich von ihren Lehrern in die Kunst einführen. Viele zeigten sich jedoch wenig begeistert vom Ausgewählten. Bleibt die Frage, ob man zum Teil nicht etwas kinderfreundlichere Kunst hätte auswählen können?

Und als Clou des ganzen Wettbewerbs erwies sich das preisgekrönte Werk der Aufgabe A. Unter dem Kennwort «Drei Weiber» schuf der Luzerner Bildhauer Rudolf Blättler eine Figurengruppe, die zusammen mit einem Brunnen und einem Baum den Hofrand gestalten soll. Der Jury war jedoch das Kennwort «Drei Weiber» für eine ländliche Stadt wie Wil doch etwas zu progressiv. Schliesslich einigte man sich, Weiber hin oder her, auf den nichts aussa-

genden Ausdruck «Erde». Das Preisgericht beschreibt dieses Werk wie folgt: «Der Bildhauer gestaltet den Hofraum mit drei plastischen Elementen: Figurengruppe, Brunnen, Baum. Durch die Masse der plastischen Volumen und die Bedeutung der einzelnen Teile erreicht er eine beeindruckende Gliederung des Hofes in ruhige und aktive Zonen. Die Wechselbeziehung der einzelnen Objekte entsprachen ihrem Standort, Figurengruppe (zentral), Brunnen (Wasserfluss) und Baum (wachsend), schaffen einen intensiven Erlebnisbereich. Die elementare Formensprache der Skulptur ist ein in sich ruhendes archaisches Urbild einer figürlichen Plastik, die einen tiefen Eindruck hinterlässt. Der steinerne Brunnen, in seiner bekannten Grundform als Trog und Brunnenstock ausgebildet, ist dem Weg zugeordnet. In enger Beziehung dazu steht der Baum als dominierendes Zeichen des Werdens und Vergehens. «Schade an diesem Entwurf ist eigentlich nur, dass sich junge Menschen wohl nur schwerlich mit der «Erde» anfreunden können, ist doch recht wenig Lebensfreude darin ersichtlich — viel eher die schwere Last des Alltages...»

Als einziger Wiler schaffte Walter Engeler mit seinem Mitarbeiter Werner Jaray den Sprung auf das Podest. Sein Projekt H2elf wurde mit dem ersten Rang in der Aufgabe E ausgezeichnet. Ansonsten blieben für Wiler Teilnehmerinnen und Teilnehmer «nur» Ehrenplätze. Wenn man diese Kapitel ausser Betracht lässt, so war der Wettbewerb ein toller Erfolg, ein Fortschritt und gleichzeitig ein Entgegenkommen an die Kulturszene, die lange Jahre vergeblich um solche Wettbewerbe gekämpft hat. Das Beispiel dieses Wettbewerbs hat gezeigt, wieviele Künstler unsere nähere Umgebung aufzuweisen vermag — auch ein Pluspunkt.

... Abend von Walter Burger, Berg.



## Christoph Sutter

- 7. Feb. 1962 geboren
- in Wil aufgewachsen
- Besuch des Lehrerseminars, dann Weiterbildung zum Reallehrer
- nach Lehrstellen in Bazenheid und Kirchberg jetzt seit gut zwei Jahren in Rickenbach als Reallehrer tätig
- nebst dem Schreiben vor allem grosse Vorliebe für den Sport (Leichtathletik, Mittelstreckenläufe) und die Musik
- Arbeitsbereich:  
vor allem Poesie, die wöchentlich in Wochenzeitungen erscheint, Publikation «chlini Läbäswysheitä» (Dialektgedichte) im Eigenverlag  
im weiteren Kurzgeschichten, die in verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften publiziert wurden  
zwei Theaterstücke, beide als Schulschluss theater aufgeführt  
eben fertiggestellt den ersten Jugendroman «Tips für die geplagten Schüler»
- Gewinner mehrerer Literaturpreise
- seit dem 28. Juni 1986 glücklich verheiratet und an der Bachstrasse 7, in Rickenbach wohnhaft.

## Die Spirale

Aussen hört man noch s'Geprahle  
 fern jeder Tyrannei!  
 durch die eignen Worte enger,  
 in sich selbst bis  
 zerberus ergebn muss!  
 als sie sich sie  
 länger als sie sich  
 dass sie ihr je wird es  
 frei und eigen sei; durch die eignen Worte enger, bis sie sich sie länger als sie sich  
 Wortspirale, Doch dann wird es  
 einer schwarzen

### Im Zoo

Hinter'm Gitter sind die Affen.  
 Knapp davor stehn und begaffen  
 viele Menschen interessiert,  
 was im Käfig so passiert.

Alle sie sind hochentzückt,  
 als ein Aff' zu ihnen blickt.  
 Auch, als dann in weitem Bogen  
 seine Spucke kommt geflogen

lachen alle Leute laut,  
 finden's schön und sind erbaut,  
 schneiden selbst jetzt ausgelassen  
 zu den Tieren hin Grimassen,

steigern sich, so dass zum Schluss  
 man nun ernsthaft fragen muss:  
 Wer betrachtet wen im Zoo?  
 (Affen gibt's auch anderswo...)

### Punks

Vor Tagen habe ich gelesen:  
 Für Aufsehn sorgt im Zoo ein Wesen,  
 das wohl ein Esel, nach dem Stamm;  
 nur hat es auf dem Kopf 'nen Kamm.

Die ortsverirrte Hühner-Kron'  
 gilt weitherum als Attraktion.  
 Es soll sogar schon Menschen geben,  
 die analog die Haare kleben!

Lokalradio

Manche meinen, unsre Schweiz  
habe wohl so grossen Reiz  
(für Touristen weit und breit)  
wegen ihrer Sicherheit.

Doch mit der ist's scheint's vorbei,  
weil die Schweiz verseuchtet sei;  
denn von Basel bis St. Gallen  
ist man radioaktiv befallen!

Zueinander hingezogen  
hin und wieder ausgeflogen  
einmal, nur zur Not gelogen  
immer öfter mal betrogen

Herzen hin-  
missen und  
letzter Fade  
die Beziehung

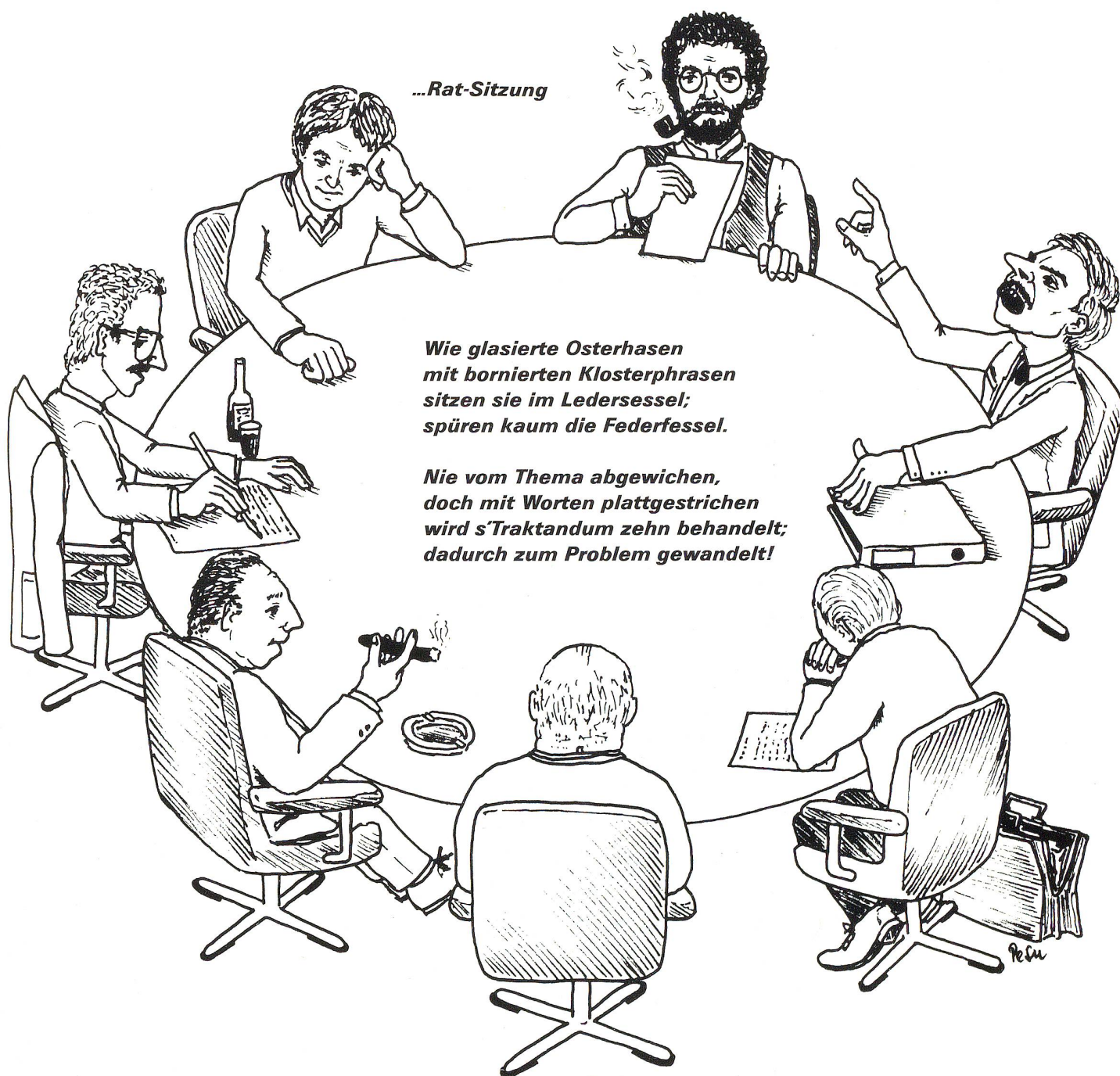
und hergerissen  
doch selbst vermissen  
nun gerissen  
hingeschmissen

**Scheidung**

...Rat-Sitzung

**Wie glasierte Osterhasen  
mit bornierten Klosterphrasen  
sitzen sie im Ledersessel;  
spüren kaum die Federfessel.**

**Nie vom Thema abgewichen,  
doch mit Worten plattgestrichen  
wird s'Traktandum zeh'n behandelt;  
dadurch zum Problem gewandelt!**



## Peter Christoph Haessig

Wurde am 3. September 1947 in der Äbttestadt Wil geboren.

1951 durch Unfall hochgradig sehbehindert.

1968 entstanden die ersten Kurzgeschichten und Gedichte.

1972 Verleihung des internationalen grossen Preises für die beste Tonbandaufnahme in Prag.

1979 Verleihung des nationalen grossen Preises für die beste Tonbandaufnahme.

Veröffentlichungen von Kurzgeschichten und Gedichten in Tageszeitungen und Literaturzeitschriften.

Der Cornfeldverlag Basel wird auf Ende 1986 seinen ersten Gedichtsband «Wenn das Jahr von neuem seine Nüsse zählt» herausbringen.

### Musik

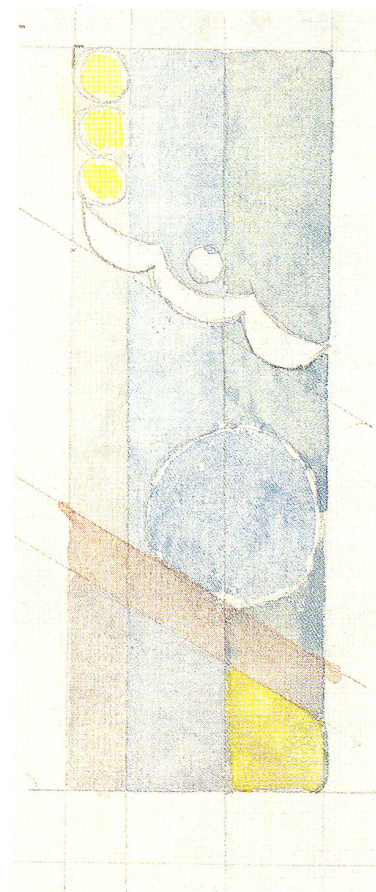
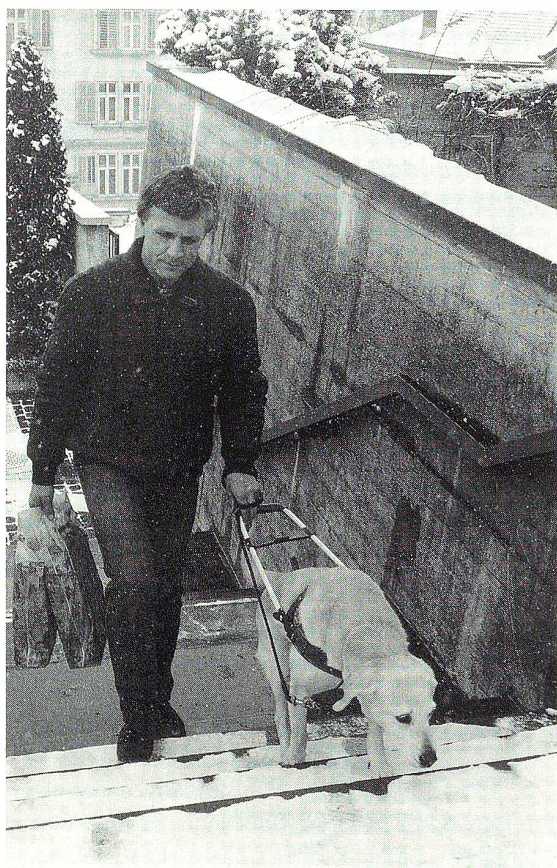
*Dein Regenbogen ist meine  
Tonleiter.*

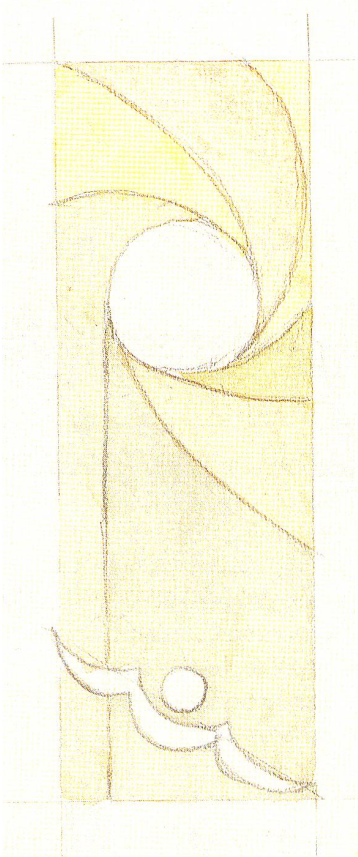
*Deine Sonne ist meine Musik.  
Mozart ist mein Dom,  
durchflutet vom siebenfarbigen  
Scheibenlicht,  
erfüllt vom reichsten Bilder-  
meer.*

*Nichts vermag mich so zu trö-  
sten  
wie die Malerei des Klangs.*

### Erster Ton (Do)

*Du bist meine weisse Blumen-  
wiese,  
hügellos und weit.  
Ich wandere leicht,  
der Atem ist frei;  
und oft streckst du,  
als Liebesgabe,  
mir roten Mohn entgegen,  
das Wappenlicht deines Quin-  
tenbruders.*





Zweiter Ton (Re)

Ein Frühlingsfest!  
 Du spielst mit deinen blauen  
 Schwingen  
 und erobert den ganzen  
 Raum.  
 Ich bin gefangen  
 im Vorgarten deines Dominan-  
 tenbruders;  
 was er vollendet,  
 hast du geboren.

Dritter Ton (Mi)

Deine grauweisse Unlust  
 krallt sich fest an deiner Blässe.  
 Du äusserst dich spitzzüngig  
 und scharf.  
 Gezählt sind die Klangbilder  
 deines Namens.

Vierter Ton (Fa)

In wachsbraunem Samtkleid  
 ziehst du ein in meine Stille,  
 und schreitest unaufhörlich  
 im sich weitenden Raum.  
 Mit sanftem Schwingenschlag  
 lockst du mich in den Sonnen-  
 kreis.

Fünfter Ton (So)

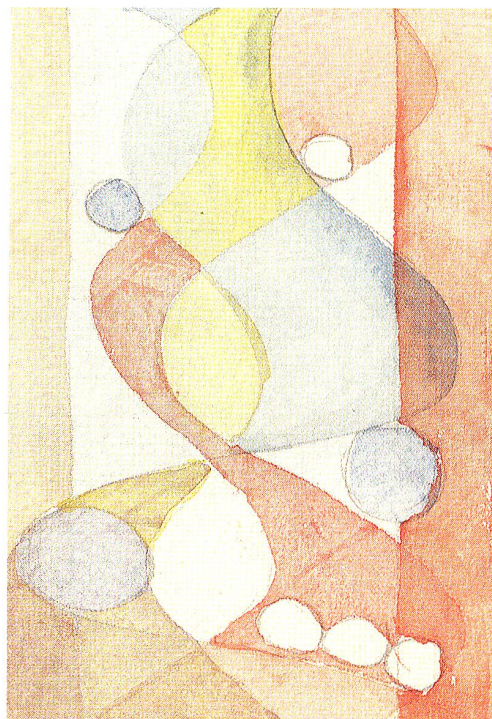
In deiner schweren Abendröte  
 kauert noch die Hitze des Mit-  
 tags.  
 Aus deinem Mohnfeuer  
 dringt ein unvergesslicher Lob-  
 gesang.

Sechster Ton (La)

Lerchengesang  
 ist deine Stimme  
 aus strahlendstem Blau.  
 Wer sich deiner bedient,  
 hat im Augenblick seiner Arbeit  
 lichteste Sonne im Herzen.

Siebter Ton (Di)

Du trägst dein blaues Laub  
 auf tiefer Schulter.  
 Dein Morgen scheint nicht zu  
 enden,  
 das Licht bleibt an deinem  
 Fuss,  
 taucht im Abend  
 noch eh sich mein Herz daran  
 erwärmt.



## ***Irène Häne-Ebnetzer***

in der trauten Altstadt Wil zu Hause  
im dreissigsten Jahr stehend  
in erster Linie mit Freuden Mutter und Hausfrau  
ein wenig Zeit, als Bibliothekarin mitzuhelfen  
ab und zu Schreiblust, Schreibmusse — Versuche,  
Gedanken, Bilder Vorstellungen und Textgebilde  
zu fassen — Versuche, mit Worten zu spielen —  
Versuche, mit Geschriebenem mehr auszusagen  
als mit Gesprochenem.



### ***Wir***

*Weine nicht, unser Kind  
Deine Tränen werden in der Sonne  
versinken*

*Zögere nicht, unser Kind  
Deine Zweifel werden in der Hoffnung  
vergehen*

*Verstecke Dich nicht, unser Kind  
Deine Schwächen werden in der Liebe  
getragen*

*Eile nicht, unser Kind  
Deine Wege werden in der Ruhe  
entstehen*

*Und wir werden da sein  
Deine Tränen trocknen  
Deine Zweifel besiegen  
Deine Schwächen bejahen  
Deine Wege suchen helfen...*

*...Immer für Dich da sein*

### ***Wir in diesem Haus***

*Harmonie war schon immer der Name dieses Hauses. Harmonie, das vollkommene Sein, das höchste Zusammenspiel — Wohlklang. Wer den Namen «Harmonie» trägt, ist dem ewigen Kampf verpflichtet. Denn Harmonie ist nicht, sondern steht in immerwährender Neu-Schöpfung. Harmonie ist immer auf dem Weg nach Ausgewogenheit und Einigkeit. Das Ziel ist weit, es liegt im Unerreichbaren — dort, wo die Ewigkeit beginnt.*

*Wir, die Besucher und Besitznehmer dieses Hauses sind der Harmonie verpflichtet. Wir sind die lebenden Bausteine der Harmonie. Wir, die Dahergekommenen und nach Ausdruck Suchenden, sind die Chance der Harmonie.*

*Begegnung in der Harmonie — Harmonie in der Begegnung.  
Harmonie und Begegnung.*

## Peter Traxler

Journalist und Mitherausgeber des Wiler  
Jahrbuches

«Yersepint steht als Synonym für Irrlicht. In meiner Geschichte möchte ich aufzeigen, wie gerne wir bereit sind, mit Begriffen und Namen zu operieren, über deren Bedeutung wir uns nicht im klaren sind. So wird der Weg oftmals bedeutsamer als das Ziel, das wir zu kennen glauben. Je grösser die Not ist, desto verbissener klammern wir uns an solche Namen, desto mehr träumen wir in sie hinein. Befinden wir uns nicht alle ein Stück weit auf dem Weg nach Yersepint?»

### auf dem weg nach yersepint

dicke, wehende schneematten überzogen die weite ebene. schwere, weisse polster hatten sich in den bäumen und sträuchern eingestet. es roch nach frische und sonntag. irendwo zwischen den tiefhängenden ästen glitten dunkle punkte talwärts. es waren torkelnde, taumelnde schatten, welche sich schmale gassen bahnten. die nacht zog auf, und der himmel wurde düster unter der schweren tinte. kein mensch war unterwegs in jenen tagen, denn wer ein haus hatte, der wärmte sich am kamin.

die zerlumpten aber waren auf der flucht. es gab keine türe für sie, denn sie flohen die menschliche scheusslichkeit, folter und not, und der eisige schneewind peitschte ihre blutleeren wangen und trieb sie rastlos vorwärts. so gelangten sie in ein tal. vor tagen waren sie noch doppelt so viele gewesen; frauen, alte, kinder und männer. die schwächsten blieben nachts zurück, und eine schwere blütenweisse decke mummte die dürren körper in ihr letztes lager.

wenn sie nicht bald eine siedlung erreichten, würde die eisnacht bald auch die letzten erfrieren, das war ihnen klar. noch liess sie eine abgrundtiefe angst und leises hoffen nicht müde werden.

eines tages kamen sie an einen wegweiser; einen kleinen windschiefen mit zwei aufgeschraubten richtungsschildern daran. auf dem einen stand kazeco, auf dem anderen yersepint. sonst stand nichts mehr darauf. so verharrten sie, dichtgedrängt wie eine handvoll schafe, vor der stange mit den schildchen und berieten, welcher weg zu wählen sei. sie besaßen keine karte, und nur der himmel hatte ihnen bisher die richtung gewiesen.

schliesslich entschieden sie sich für yersepint; der name klang schön und gefiel ihnen besser. die kinder fanden ihn lustig und wiederholten ihn lachend. die hoffnung bekam einen namen! so stapften sie los richtung yersepint. die nacht kam. der schneesturm schwoll erneut orkanartig an. sie kuschelten sich in die zweige einer gestürzten tanne.

als es hell wurde, zogen sie weiter, weiter richtung yersepint.

ihre rotgeränderten augen gingen immer voraus; die männer hatten gesagt, dass es nicht mehr weit sein könne.

es wurde mittag und abend. sie nächtigten kauern zwischen den felsen und hielten die kleine wärme zusammen.

am morgen verscharrten sie eine alte; verscharrten sie auf dem weg nach yersepint. ein name peitschte sie vorwärts.

die hänge wurden immer kahler, der wind grausam rauh. oft suchten sie stundenlang nach den kleinen schildchen, irrten versinkend durch den metertiefen schnee. dann endlich kam wieder yersepint; nur ein schild, ein name, aber yersepint!

der weg führte nun immer steiler bergan. nach ungezählten tagen gelangten sie völlig entkräftet auf eine kuppe, eine bergspitze. alles war klein geworden unter ihren füssen. sie erkannten die tannen, welche ihren schlaf geschützt hatten, sahen felszacken, die ihnen vor tagen den weg verstellt hatten, als kleine kiesel unter sich verschwinden.

sie hatten den gipfel erreicht.

im frühling, als zischende eisbäche die wiesen freigaben, fand man auf einem berg eine kleine gruppe unbekannter, welche sich hier zum sterben zusammengepresst hatten. aus ihrer mitte ragte eine stange, die markierte das kalte grab.

an der stange war ein kleines schild befestigt, darauf stand YERSEPINT 1642 meter über meer.

# AVI-TEC

R. Giger

Beratung, Planung, Bau und Service

## Sicherheits- und Alarmanlagen

Funk-, Antennen- und Kabelfernsehanlagen,  
Audiovisuelle Kommunikationsanlagen.

Ihr Partner für individuelle Lösungen

AVI-TEC

St. Gallerstrasse 52c, 9500 Wil, Telefon 073 23 45 22



**Hauptagentur,**  
Kantonalbankgebäude,  
9500 Wil  
Telefon 073/22 43 43



# 900 GRATIS- Parkplätze

# waro\*\*\* Zentrum

Rickenbach bei Wil/SG



**Filzfabrik AG**  
9500 Wil  
Telefon 073/22 01 66

Farbige  
Filzstoffe

für Bastelarbeiten, Arbeitsschulen,  
kunstgewerbliche Arbeiten, Dekoratio-  
nen aller Art

Technische  
Filze

weiss und grau von 1 bis 30 Millimeter  
Dicke, Isolier- und Polsterfilze für ver-  
schiedene Zwecke

Fabrikkladen:

geöffnet Montag bis Donnerstag  
günstige Resten



Brautmode + Accessoires, Erst-  
kommunikationskleider, Taufkleider,  
Bonbonnieren, Anzeigen und  
Drucken  
Die Nummer 1 in Ihrer Region

## R. Mascaro

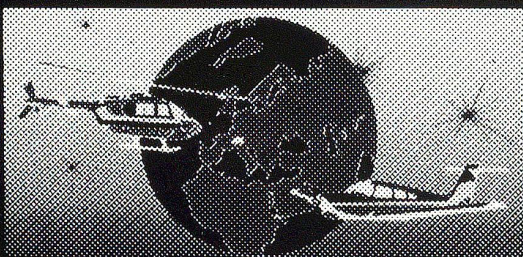
Kirchgasse 20  
9500 Wil  
Telefon (073) 22 35 41

**Filiale St. Gallen**  
Singenbergstrasse 6  
9000 St. Gallen  
Telefon (071) 23 33 01

Bei uns finden Sie freundliche Bedienung, beste Qualität und  
Modelle. Alles zu günstigen Preisen.

# R/C NEW FLIGHT CENTER

Renato Caspari, CH-9552 Bronschhofen, Bildfeldstrasse 24, Postfach, Telefon 073 22 15 60

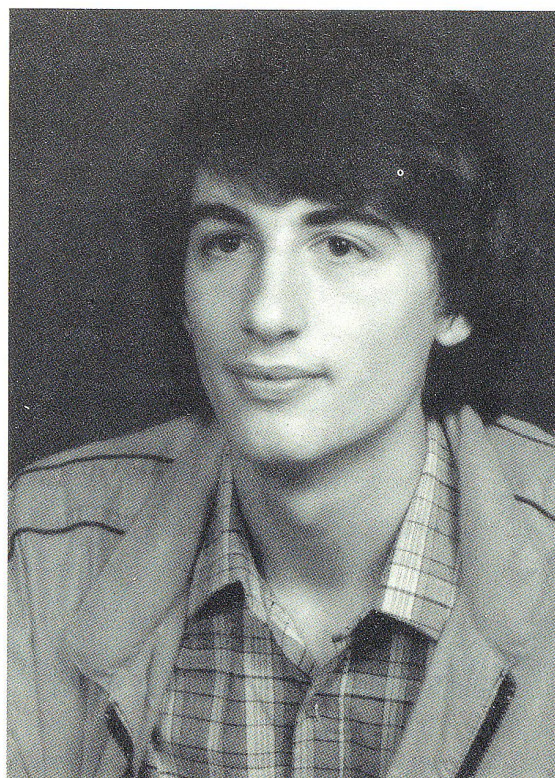


## Modell-Helikopter und Flächenflugschulung

## Foto- und Showflüge

## Beratung und Einstellservice

## Hanspeter Zuber



Am 10. Mai 1962 erblickte ich das Licht der Welt. In Wil entschlüpfte ich meinen Kinderschuhen und genoss die hiesige Schul- und Berufsausbildung. — 1981, nach Abschluss meiner kaufm. Lehre, zog ich in die welsche Schweiz. Der 2½-jährige Sprachaufenthalt förderte meine Französischkenntnisse. Nebst der Bürotätigkeit interessierte ich mich für die Malerei und die Psychologie. Hinzu entdeckte ich die höhere Literatur und die Musik, allen voran die alten Klassiker.

Immer mehr beschäftigte ich mich mit den Natur- und Geisteswissenschaften sowie mit der Philosophie. Danebst unternahm ich die ersten Versuche im Schreiben und im Malen. — Dann siedelte ich über nach Zürich, wo ich mich derzeit aufhalte. Durch das breite Angebot an Kursen, Vorlesungen, Ausstellungen und Darbietungen suche ich nebst meiner beruflichen Tätigkeit meinen eigenen Lebensweg mit Sinn und Ziel zu gestalten.

### Himmel und Meer

Wo zwei Blau  
Die Sicht  
Dir teilen.  
Wo nur rauh  
Das Licht  
Will weilen.  
Wo Hell und Dunkel  
Zum Bogen  
Formend  
Kein Gefunkel  
Wie Drogen  
Sich normend.  
Dort ist  
Das Ende  
Der Welt  
Dort misst  
In Taten seiner Hände  
Der Held.

### Wil

S'ist nicht die Traurigkeit  
Die mir im Herze liegt  
S'ist die Verbundenheit  
Die mich ins Heimweh wiegt.  
  
Sie liegt im Fürstenland  
Als meine schönste Stadt  
Gepflegt von Mutter's Hand  
Ward ich der Jugend satt.  
  
Zog in die Welt hinaus  
Mit Eltern's Rat im Herz  
Doch auch im fernsten Haus  
Spür ich den Sehnsuchtsschmerz.  
  
Auch wenn mein Los erkennt  
Dass ich gereist gar viel  
Stets doch im Herze brennt  
Mein liebstes Städtchen Wil.

### Kaktus-Ironie

Kakteen  
Lasset mich sehen  
Warum ihr doch sticht.

Saget,  
Ist's dass niemand es waget  
Dass man einfach Euch bricht.

Behütet  
Was in Euch wütet  
Der Stachel etwa nur?

Nein?  
Ist es Eurer Keim  
Den er bewachtet stur?

Krasser:  
Ist's nur das Wasser  
Das ihr schützt?

Fahl  
ist wohl der Pfahl  
Der Euch stützt!

Sonne  
Scheine mit Wonne  
Dass Du das Wasser vertreibst.

Wahrheit  
zeige mir Klarheit  
Was übrig noch bleibt!



## Leni Eicher-Müller

- Geboren am 25. Juni 1905 in Lengnau, Aargau
- Mit fünf Brüdern zusammen aufgewachsen
- Der älteste Bruder war künstlerisch sehr begabt (Lehrer): Musik, Malerei, Dichtung
- Dies gab den Anstoss, letzteres auch zu versuchen.

### Zwiegespräch

*Die Amsel singt in höchster Höh'  
auf des Zweiges Spitze,  
und zwitschert laut ihr Frühlingslied  
von ihrem stolzen Sitze.*

*Doch unten im Geäste  
sitzt ein dicker Spatz,  
mit seiner braunen Weste  
mit seinem hellen Latz.*

*Er versucht zu singen,  
wird ein Gepiepse nur  
nichts will ihm gelingen,  
von singen keine Spur.*

*Nun blickt die Amsel nieder  
auf den kleinen Spatz,  
sie plustert ihr Gefieder  
gönnt kaum ihm seinen Platz.*

*Ganz traurig ruft der Braune  
«ich kann's halt schöner nicht,  
bezwing' die schlechte Laune,  
mach doch ein froh Gesicht!»*

*Ich weiss, kannst schöner singen,  
bist vornehm auch gekleidet,  
das Trillern dir gelingt,  
hab' oft dich drob beneidet.»*

*«Sei nicht traurig, kleiner Spatz,  
ruft der schwarze Mann,  
jeder sing' an seinem Platz  
so, wie er's halt kann.*

*Ob Gepieps, ob Trillerschall,  
wir tun es laut und gern,  
mit den Menschenkindern all  
zu loben Gott den Herrn.*

### Frühlingszauber

*Ich steh vor dir du Frühlingsbaum  
in deiner weissen Pracht,  
es ist, als hätt' ein Wundertraum  
dein' Schönheit uns gebracht.*

*Das Blütenbüschel halte ich  
in meiner Hand ganz sacht,  
voll Freud' und Staunen frag ich dich  
wer hat dich gemacht?*

*Und all die Millionen Schwestern,  
die im Windhauch sich bewegen?  
Sie öffnen heute so wie gestern  
sich froh der Sonn' entgegen.*

*Überall treibt neues Leben  
in Feld und Wald und Flur,  
mit neuem Hoffen, neuem Streben  
find'st unsres Schöpfers Spur.*

*Du Mensch, zu Grossem ausersehen,  
zum Hüter bist erkoren.  
Wir haben die Natur zu Lehen,  
lass sie nicht gehn verloren.*

*Und wenn du siehst, dass dir am Ende  
so manches nicht gefällt,  
so liebst du doch die turbulente,  
die schöne, bunte Welt.*

## Josef Jöhl-Graf

Rossrüti  
 Reallehrer im Mattschulhaus  
 Familie mit Gattin, drei Kindern und einer Katze  
 18. 2. 49, Wassermann

Blicke ich in einen Spiegel, fallen mir sogleich die wilden Haare auf. Sie wachsen auf alle Seiten, mal gelockt, mal gekraust. Sie entsprechen den ungezählten Gedanken und den vielfältigen Fantasieprodukten, die einige Zentimeter unter den Haarwurzeln ihre Purzelbäume schlagen.

Denken ist meine Lieblingsbeschäftigung. Am Anfang steht ein Gedanke. Dann möchte ich dem Thema auf den Grund gehen. Ich lese, diskutiere, mache Jogging, vergleiche, träume davon. Und dann suche ich eine geeignete Form, diese schöne Zeit, die ich mit diesem Gedanken zusammen verbracht habe, festzuhalten.

Das kann ein Kurzfilm sein.

Das kann eine Kurzgeschichte sein.

Das kann ein Lied sein.

Das kann ein Manuskript für ein Buch sein.

Das kann eine Zeichnung oder ein Bild sein.

Das kann Modellieren mit Ton sein.

Man sieht, ich kann alles (nicht). Aber für meine Purzelträume ist alles gut genug. Und ich bin auch (zu) schnell zufrieden, und zwar aus Überzeugung. Denn ich bin lieber (rasch) selig als (lange) unglücklich. Das ist mein Geheimnis, ein (heiterer) Mensch zu sein.

### Mein liebes Lesekätzchen

*Leseratten nennt man Leute, die gerne und ausgiebig lesen. Ich möchte sie besser Lesekätzchen nennen. Ja, ich kann sie mir gut vorstellen, hocken mit verschränkten Beinen auf der Couch und lesen irgend ein Buch, das sie mit den Fingerspitzen halten, da die Fingernägel frisch gestrichen worden sind, und die Zeit bis zum nächsten Anstrich lesend genutzt werden will.*

*Also, Lesekätzchen werden sie genannt. Wegen der Krallen bin ich darauf gekommen. Doch ich male mir zärtliche Wesen vor. Ich bin nicht sicher, ob es stimmt, dass die Nägel nur deshalb rot lackiert werden, weil frau sagen möchte:*

*Schau her, welch schöne Finger ich habe. Ich kann dir kraulend durchs Haar fahren, falls du dies magst. Doch nun wird das Kätzchen erst einmal gefüttert. Natürlich besteht die Nahrung aus einer Kurzgeschichte aus der Konserve.*

Kürzlich fuhr ein altes, von Sparsamkeit geprägtes Jümpferchen mit der Eisenbahn von Wil nach St. Gallen. Es fand Platz im Abteil einer gutgekleideten Dame mittleren Alters. Als sich das alte Fräulein gesetzt hatte, sah es sich sein Gegenüber etwas näher an.

Die vornehme Dame gefiel ihr nebst ihrem angenehmen Äusseren auch wegen des Umstandes, dass sie eine Katze auf den Knien hatte. Und dank dem Vieh kamen sie auch schnell ins Gespräch. Und so erfuhr das alte Jümpferchen, dass die Dame Vertreterin, präziser gesagt, Verkäuferin von Katzennahrung war. Das alte Jümpferchen dachte an die Auslagen, die sie für ihre eigenen Esswaren auszugeben hatte und meinte:

«Da haben Sie aber Glück, denn da bekommen Sie die Büchsen für das Kätzchen bestimmt etwas günstiger.»

Darauf antwortete die Vertreterin gelassen:

«Nein, mein Kater frisst mein Katzenfutter nicht. Er bevorzugt Frischfleisch.»

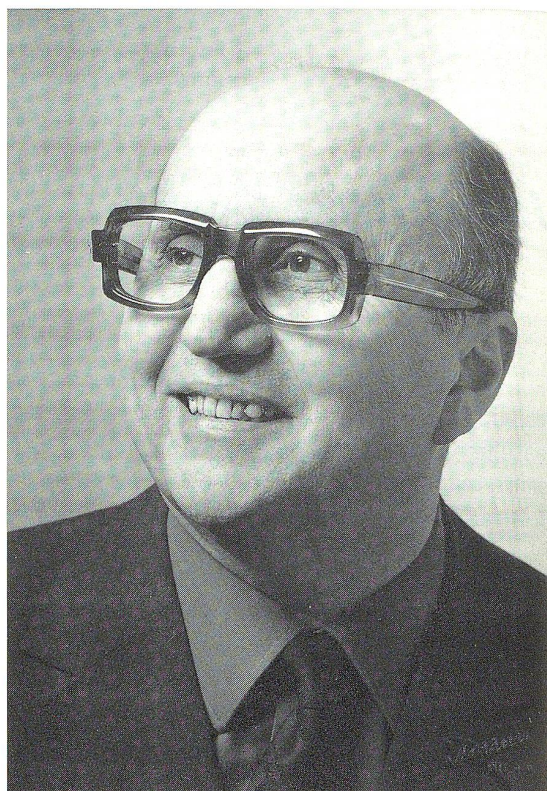
Dem Jümpferchen kollerten beinahe die Augen aus dem Gesicht und es schaute leer schluckend zum Fenster hinaus.

*Katzen sind wählerisch. Und auch Lesekatzen wählen ihre Texte sorgfältig aus. Und da Sie nun ja diese Kurzgeschichte gelesen haben, werden Sie wohligh schnurren, beziehungsweise schmunzeln. Haben Sie sich ertappt? Wenn ja, dann sind Sie ein richtiges, herziges und liebes Lesekätzchen.*

*Und wenn Sie etwas an dieser Geschichte aussetzen haben, dann sind und bleiben Sie eine hässliche, stinkende Leseratte! Das sollen Sie ruhig mal wissen!*



## Paul Lengg



### *Biografische Angaben:*

Geboren 14. 5. 1914 in Oberbüren SG, Bürgerort: Uzwil SG, Bildungsgang: Matura am Kollegium Maria Hilf, Schwyz, Theologiestudium in Fribourg, Priesterweihe 1941, Lehrer am Kollegium Schwyz, pastorelle Tätigkeit in Alt St. Johann SG, seit 1951 an der St. Peterskirche Wil SG.

### *Publikationen im Verlag Oberholzer Wil SG:*

Fünf Lyrikbändchen:

Glut der Stille	1968
Knospende Zeit	1971
Der bunte Teppich	1977
Segel im Abend	1979
Das Wunder des Daseins	1983

### ***Wenn der Tag sich neigt***

*Wie nun fernhin blühet der Abendhimmel! –  
Wundervoll verwandelnd die Landschaft, weckt der*

*Purpurfarben traumhaftes Spiel der Seele weite  
Empfindung.*

*Unvergleichlich pranget der Ball der Sonne,  
malerisch, in flammendem Rot: ein Schauspiel!  
Wälder heben dunkel sich ab und Giebel,  
satte Kulisse.*

*Lang und froh da haftet der Blick am Glanz, und  
Ahnung, tiefempfunden, von Gottes Schönheit  
überkommt das durstige Herz. In Wonne  
flutet die Stunde.*

## Barbara Peter

1950, verheiratet, zwei Kinder

Wenn ich behaupten würde, dass das Schreiben mein tägliches Brot sei, wäre das falsch. Aber manchmal, scheinbar ganz unmotiviert, fühle ich mich gedrängt, meinen Gefühlen und Gedanken auf diese Weise Ausdruck zu geben. So hat sich im Laufe der Jahre eine kleine Mappe mit Texten gefüllt, die ich mehr oder weniger liebe und die sich gegen jeden Versuch, sie zu verändern oder zu verbessern, hartnäckig wehren.

### Eine kleine Ostergeschichte

*... und dann nahm sie zwei, drei Schritte Anlauf, schürzte ihre Röcke dabei und warf das Ei hoch in die Luft ...!*

*Diejenige, die das erzählt, ist die Tochter derjenigen, die Anlauf nahm. Selber auch schon über siebzig, kann sie sich gut an das leicht genierliche Gefühl erinnern, das sie und ihre beiden Geschwister überkam, wenn ihre immer leicht zigeunerhaft aussehende Mutter Anlauf zu dem Wurf nahm.*

*... Jedes von uns Kindern bekam von daheim ein hartgesottenes Osterei, das man am Ostersonntagnachmittag ins Unterloh aufwerfen ging. Allen voran die Mutter, festentschlossen (die Zunge zwischen den Zähnen bewies es) Sekunden später das ganze Ei vom Boden wieder aufzulesen und das Glücksspiel von neuem zu beginnen ...*

*Selten, so erzählt sie, ging das kostbare Ei in die Brüche. Allermeistens landete es mit einem dumpfen Schlag auf dem frühlingsfeuchten Boden — unversehrt! Manchmal kam es, zum grossen Leidwesen der Kinder, vor, dass es auf einem Feldstein aufschlug und nur noch kaputt geborgen werden konnte. Aber, soviel sie sich erinnern kann, hat keines der Kinder jemals ernsthaft erwogen, den Osterschatz in der Tasche zu behalten (was jedem freigestanden wäre) um damit der herzschatzlangen Bangigkeit zu*



*entrinnen, die man bis zum Aufschlagen auf der Erde in Kauf nehmen musste. Die Mutter warf ihr Ei entschlossen gen Himmel — wer konnte da hintanstehen?*

*Ostertradition einer ehemaligen Arbeiterfamilie.*

*... Sag, was würde heute mit dem in den Himmel geworfenen Lebenssymbol beim Wiederaufschlagen auf den Erdboden geschehen ...?*

*... Höchstwahrscheinlich würde es den Weg zu einem frühlingsfeuchten Flecken Erde nicht finden, würde stattdessen auf Asphalt fallend berstend die Osterbotschaft verkünden!*

*Die das sagt, ist die Tochter derjenigen, die sich beim Anlaufholen der Mutter eines leicht genierlichen Gefühls nicht erwehren konnte.*

### Depression

*Todesängste drücken mich zu Boden unausdrückbar*

*Lebensängste rauben mir den Atem unbeschreibbar*

*Schattengleich umgeben sie mich von beiden Seiten nachtseits — tageits unentrinnbar*

*Jubelnde Hoffnung wo bist du! die ich doch gekannt Lebensfreude reich mir die Hand ans helle Licht zu treten!*



## Michael Tausch

Dieser gepflegte Herr pflegt Kleider zu pflegen und Kurzgeschichten zu schreiben. Er ist den Kinderschuhen kaum entwachsen. Um dies zu verbergen, versteckt er sich hinter einem Bart und färbt die Schläfen silbergrau. Normalerweise trägt er eine Brille und keine Uhr. Bei Anlässen kommt er meistens zu früh und geht als Letzter. Er betrachtet die Umgebung oft durch den Sucher des Fotoapparates und spricht gern dem Wein zu.

## Hilfe

*Täglich führt mich der Weg mehrmals über die Brücke. Sie ist berüchtigt wegen den endlosen Autoschlängen. Daran gewöhnt man sich. Fussgänger sind selten drauf. Heute steht einer dort und starrt hinunter. Er trägt ein knallrotes Hemd. Schon stecke ich wie immer im Stau. Im Rückspiegel sehe ich ihn nochmals, sein Kopf und die Schultern hängen tief. Die Brücke ist auch berüchtigt wegen Selbstmördern, ist das auch einer? Ich kann hier unmöglich stehenbleiben, aber man muss ihm helfen, ihn zurückhalten von dieser wahnsinnigen Tat.*

*Noch steht er dort, niemand ist bei ihm. Irgendwer muss doch helfen! Mir wird bewusst, dass ich derjenige bin. Hier auf der Brücke darf ich den Verkehr nicht noch lahm legen, aber gleich danach werde ich parken. Es ist quälend, hilflos in der schleichenden Fahrzeugkolonne zu stecken. Im Rückspiegel sehe ich ihn nicht mehr, andere Autos verdecken die Sicht. Nun geht's wieder zügig voran, gleich nach der Brücke biege ich ab, und welch Wunder, ein Parkplatz ist auch frei. Nun aber rasch zurück!*

*Komm ich zu spät, stehen schon Schaulustige dort? Nein, niemand ist auf dem schmalen Gehsteig. Auch der im roten Hemd nicht. Warum blieb ich nicht vorher stehen, als es noch Zeit war? Ich werfe einen zaghaften Blick runter. Wird kein schöner Anblick sein, aber man muss etwas tun. Hier sehe ich nichts, muss dorthin gehen, wo er vorher stand. Grauslich ist's von hier oben. Wer da runterspringt hat keine Chance. Aber er ist nicht unten, ob er unter die Brücke gefallen ist? Ich beuge mich vor.*

*Plötzlich ein Stoss von hinten, ein Würgen im Hals. Jemand will mich runterstossen! Aus den Augenwinkeln sehe ich was Rotes, die Füße verlieren den Halt, ich stürze! Ich schwebe, falle nicht, jemand hält mich. Der mit dem roten Hemd steht da und krallt sich eisern am Kragen meiner Jacke fest. Seine Augen sind weit geöffnet, er keucht. «Es gibt einen besseren Weg, runterspringen ist feige», will er mich beruhigen. Ich bin sprachlos, möchte das Geschehene erklären. Unerbittlich hält er mich fest, verlangt ich solle mich beruhigen. «Ich dachte, Sie sind runtergesprungen» erläuterte ich ihm, er nickt, sagt «Ja, ja, klar». Doch er lässt mich nicht los, hält noch fester. Ich sollte schon längst an der Arbeit sein, wie lange will der mich noch halten?*

*In seinen Augen ist ein grässliches, ein irres Feuer. Ein Polizeiauto nähert sich mit Blaulicht, bleibt auf der Fahrbahn stehen und blockiert den ganzen Verkehr, endlich!*

*«Vielen Dank» sagt der Polizeimann, «es ist nicht angenehm solche dort unten zusammenzukratzen». Der Rote lässt mich los, statt ihm hält mich nun der Polizist fest. Ich erkläre ihnen die Sache, sie haben jedoch keine Zeit, müssen die Strasse räumen. Sie drücken mich ins Auto und fahren los. Wieder erkläre ich ihnen das Missverständnis, die Beiden möchten nicht diskutieren. Ich sei nicht der Erste, der dort runterspringe, aber zum Glück gibt's noch Menschen mit offenen Augen. Das ist alles, was ich zu hören bekomme.*

*Nun sitze ich in diesem Zimmer, die Fenster sind verschraubt, an der Türe fehlt die Klinke. Manchmal kommen Ärzte, sind freundlich und hören geduldig zu. Sie versuchen zu ergründen was mir fehlt. Verwirrend ist für sie, dass ich mich so übertrieben normal gebe. Ein interessanter Fall, den sie eifrig untereinander diskutieren. Der Chefarzt stellt seine Diagnose. Endlich jemand, der etwas versteht! Er versichert, mein Fall sei heilbar. Mit Medikamenten können erstaunliche Erfolge erzielt werden. Die Behandlung hat schon begonnen.*

*Tatsächlich, dass ich fern von Familie und Arbeit bin, beunruhigt mich nicht sehr. Ja, ich finde es gut, dass mir geholfen wird. «Man muss die Schwachen schützen» erklärte der Arzt, «manchmal auch vor sich selbst.» Wenn ich mich gut halte, dürfte ich bald aus diesem Einzelzimmer raus in den Gemeinschaftsraum, versprechen die Ärzte. «Die Geselligkeit wird Ihnen gut tun», ermuntern sie mich, «dann können Sie auch Ihre Angehörigen wiedersehen». Aber jetzt ist das natürlich noch nicht möglich. Papier und Bleistift haben sie mir gestattet. «Schreiben Sie Ihre Sorgen und Nöte nieder, das tut gut!» Na, und so schreib ich eben.*



## **Fritz Willi Huber**

Ich wurde am 14. September 1918 geboren. Eine sehr schöne Jugendzeit war mir beschieden. Ich besuchte 8 Jahre die Gemeindeschule, wie man damals sagte. Nach meiner Schulzeit nahm ich eine Stelle im Welschland an. Wieder in den Kanton Aargau zurückgekehrt, bewarb ich mich um eine Stelle im Baugewerbe. Kaum war die Rekrutenschule absolviert, wurde ich zum Aktivdienst einberufen. Im Jahr 1946 führte ich meine Geliebte Heidi Tschupp zum Traualtar. Kurz darauf bewarb ich mich um eine Stelle bei der Eisenbahn und konnte bald danach eintreten. Sechs Jahre Eisenbahn und alle Jahre ein Kind; da reichte meiner Familie kaum noch das Geld. So entschloss ich mich, wieder auf mein angestammtes Erstes zurückzukehren, denn als Maurer verdiente ich wesentlich mehr. Bald wurde ich Vorgesetzter, machte Abendkurse, bis ich mich im Kanton St. Gallen selbständig machte. Nun kamen noch zwei Nachzügler auf die Welt; Mathias und Franziska. Das allerschönste war, dass unser jüngstes Kind im eigenen schönen Haus zur Welt kam. Somit hatten wir 8 Kinder. Meiner lieben Frau habe ich viel zu verdanken. Leider wurde ich mit den Jahren immer mehr krank, und meine Söhne wollten das Baugeschäft nicht übernehmen. So verkauften wir unser schönes Haus und zogen nach Wil, wo wir seit einigen Jahren wohnen. Nun bin ich bald 70 Jahre alt und fröne meinen Hobbies, unter anderem dem Gedichteschreiben.

**Bureschtang**

Geng u geng so heimer z düe  
es fat scho a am Morge früech  
chum hesch d Ouge z grächtem grebe  
scho wärde Kue uf d Weid us trebe

z Chömi rücht d Büüri rüeft zom z morge  
so chömit eis mer wei de no ga schorre  
u do Meite geisch no i Hoschtet ache  
i weu z Mettag de met Säie mache

so chom Hannes wemmer däich gaa  
seit de Buur u de no d Ross usela  
im hengere Weidli wemmer de no Züüne  
äs sött de si grad nach de nüne

gäbt omeluegsch so esches zwöufi  
u am sondi esch de no Täufi  
so chöme geng jongi ome nache  
die chöi de d arbit schpäter mache

so het me gruebet ober Namettag  
Meischter u Meischteri Gä mängisch s lab  
om frösch weder ome z möge uf em Hof  
dass d Lüt reschpäkt hei hie im Dorf

so werdes de Abig u d Arbit esch gmacht  
be guete Lüüt geng de guet Geischt o wacht  
so heimer wäger hött afa aui gnue  
mer gange i z Bett zor verdiente Rue

**Der alte Säger**

In der alten Säge das grosse Wasserrad steht  
langsam aber sicher es immer noch dreht  
der Säger mit Bart schon gegen achtzig alt  
nur am Sonntag macht er und s Wasserrad halt

die Nacht ist vergangen der Morgen bricht an  
der Weiher ist gestaut hat seine Pflicht getan  
die ersten Libellen fliegen schon munter umher  
der Säger richtet den Kanal zum Wasserrad her

ganz langsam fängt an das Rad sich zu drehn  
der Säger denkt, wird es heute auch gut gehn  
sind nicht bald die Stämme zu schwer für mich  
zum Wasserrad meint er: Und du altes halte dich

mit Knirschen und Knarschen das Wasserrad läuft  
und s Wasserrad vergeudet nicht alles Wasser  
säuft  
meint, es muss ja nicht sein wie es früher war  
ist schnell genug für mich und meine Barbara

der grosse Stamm ist aufgelegt es kann beginnen  
schre schre ja ja ja gut es wird gelingen  
meine Barbara wird Freude haben wenn sie es hört  
dieses Geräusch hat sie ihr Leben nie gestört

die Säge wird langsamer, weniger auch das  
Wasser  
der Teich ist fast leer er mag nicht mehr fassen  
es ist auch bald dunkel und gut gegangen heut  
für uns reichs für uns zwei, zwei alte Leut



## «Die Müller's» im Höhenflug

Als erfolgreichste Wiler Formation konnten sich «Die Müller's» 1986 besonders gut in Szene setzen. Anfangs Juni brillierten sie am 14. Nationalen Jazz- und Rockfestival in Augst mit dem Prädikat «gut» und einer Schlussrangierung unter den ersten neun Gruppen, einen Monat später konnten sie am St. Galler Open-air auftreten, und schliesslich ging kurz darauf ihre erste Single «Ein Blick von Dir» in Produktion.

«Die Müller's», dem Wiler Publikum auch unter dem früheren Namen «Retro» bestens bekannt, erfreuten sich 1986 einer grossen Nachfrage. Nachdem sie im März ihren Namen geändert und damit eine längst fällige Imagekorrektur vorgenommen hatten, zeigte ihre Erfolgskurve stetig nach oben. Den ersten Höhepunkt bildete dabei die Qualifikation für das 14. Nationale Jazz- und Rockfestival vom 4. bis 7. Juni in Augst. Dort konnten sich die Wiler «Deutsch-Rocker» in die bessere Hälfte der 18 anwesenden Gruppen einordnen. Es gilt dabei zu bedenken, dass diese 18 Formationen an sechs Regionalauscheidungen mit insgesamt 87 Teilneh-

mern hervorgegangen waren. Diese wiederum waren aus 400 Gruppen ausgewählt worden.

### 30 000 begeisterte Zuhörer

Die eigentliche Feuertaufe erlebten Dani Kuhn, Peter Truniger, Fabio Pasqualini und Renato Müller — schlicht: «Die Müller's» — einen Monat später am St. Galler Open-air im Sittertobel. 30 000 Musikbegeisterte waren an diesen Anlass gepilgert. In Anzüge und Kravatten gepackt, hochdeutsch sprechend und mit einer Menge Gel im normalerweise lockigen Haar legitimierten sie ihren Auftritt am grössten Anlass dieser Art in der Schweiz innert kürze. Es kam gehörig Stimmung auf, und schliesslich wurden der Band gar zwei Zugaben «abgetrotzt». «Die Müller's» spielten immer lockerer, wurden zunehmend mutiger und besser.

### «Ein Blick von Dir»

Von solchen Höhenflügen beflügelt, entschloss sich das Quartett, seine erste Single zu produzieren. Da es den Newcomers aber noch an einem potenten Produzenten fehlte, musste der fünfstellige Betrag bei Freunden und Verwandten und aus den eigenen Taschen zusammengekratzt werden. Dennoch kam der Erstling «Ein Blick von Dir» zustande und wurde, zumindest in der engeren Region, ein Hit. Zur Freude der Musiker wurde die Platte auch von den Lokalradiostationen Eulach und Wil positiv aufgenommen, was der Produktion eine gewisse Breitenwirkung garantierte. Obwohl noch nicht sämtliche 500 Scheiben im Publikum abgesetzt werden konnten, sind «Die Müller's» sehr zuversichtlich. Angesichts ihres Erfolges scheint für das kommende Jahr ein anderes, weit grösseres Ziel in Griffnähe zu rücken: die Produktion einer eigenen LP.



Die «Müllers» am St. Galler Open-Air.

## Die Tonhalle 1986

Das Betriebsjahr 1986 brachte der Tonhalle insgesamt 46 kulturelle Veranstaltungen in den Bereichen Musik- und Sprechtheater, Musik, Gesang, Tanz, theaterverwandte Disziplinen sowie literarisch/musikalische Matineen.

	Eigen- veranstaltungen	Ver- mietungen	Total
Theater	10	3	13
Kinder-/ Jugendtheater	4	1	5
Oper	2		2
Pantomime/Clown		4	4
Tanz		3	3
Musik/Gesang	2	7	9
Matineen	2		2
Rock, Pop		5	5
Disco		1	1
Gemälde- ausstellungen	1		1
Buchausstellungen		1	1
<b>Total</b>	<b>21</b>	<b>25</b>	<b>46</b>
<b>Total in %</b>	<b>45,6%</b>	<b>54,4%</b>	<b>100%</b>

### Verschiedene Anlässe

Dabei handelt es sich durchwegs um Anlässe, für die die Tonhalle mietweise benützt wurde.

Gesellschaftliche Anlässe, Firmenanlässe mit Wirtschaftsbetrieb (in Klammer Vorjahr)	11	(15)
Versammlungen, Feiern, Jubiläen, Kurse mit Wirtschaftsbetrieb	10	(21)
ohne Wirtschaftsbetrieb	3	( 2)
Vorträge, Tagungen, Konferenzen, Podiumsgespräche mit Wirtschaftsbetrieb	18	( 7)
ohne Wirtschaftsbetrieb	22	(16)
Vereinsanlässe mit Bühnenprogramm im Theatersaal und Wirtschaftsbetrieb im Kleinen Saal	4	( 1)
Kommerzielle Veranstaltungen, Verkaufsausstellungen	2	( 2)
Modeschauen	4	( 3)
Übriges: 1 Schachturnier	1	( 1)
<b>Total</b>	<b>75</b>	<b>(68)</b>

### Abonnenten

Abo	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87
A	99	92	106	97	135	165
B	106	122	112	124	140	118
C	31	26	47	43	42	50
D						24
<b>Total</b>	<b>236</b>	<b>240</b>	<b>265</b>	<b>264</b>	<b>317</b>	<b>357</b>

### Proben

#### Regelmässige Proben von Wiler Vereinen

Männerchor Concordia (in Klammer Vorjahr)	39	(25)
Orchesterverein	41	(28)
Jugendorchester	35	(18)
Bühne 70	27	(00)
<b>Total</b>	<b>142</b>	<b>(71)</b>

### Chronologie der Anlässe

4. 1. Wiler Tag 1986 der Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz
8. 1. Neujahrsbegrüssung des Männerchors Concordia Wil
24. 1. *Virtuose Kammermusik für Trompete*  
Timofei Dokshitzer, Moskau, Trompete  
Meglana Hazarbassanova, Genf, Klavier
1. 2. «Marguerite»  
Komödie von Fritz Schiefert  
mit Doris Kunstmann, Horst Jüssen,  
Joachim Szaunig, Thorwald Lösse und  
Martin Jente  
(anstelle von «Die armen Millionäre»)
5. 2. Bürgertrunk
8. 2. Stadttürner-Maskenball 1986
15. 2. a. o. Frühjahrs-GV der Jungen  
Wirtschaftskammer der Schweiz,  
Aperitif und Bankett in der Tonhalle
26. 3. Schlussfeier der Sekundarschule  
Sonnenhof
8. 4. «Liberalismus», Vortrag von a. Bundesrat  
Dr. Rudolf Friedrich
3. 5. Präsidentenkonferenz des Schweizer  
Alpen-Clubs
11. 6. Ordentliche Hauptversammlung des  
Autogewerbeverbandes St. Gallen,  
Appenzell und Fürstentum Liechtenstein
27. 6. Orgelkonzert der Musikschule  
Bachmann mit Stargast Georges Fleury
4. 8. Konzert der «Continental Singers»
6. 9. Ostschweizer Tagung des Schweiz.  
Technischen Verbandes
25. 10. Gesellschaftsabend der Stadtschützen Wil
29. 10. Regionale Jahrestagung der Bibellehrer
31. 10. 50 Jahre AGRAR, Fabrik landw.  
Maschinen AG, Wil  
Jubiläumsfeier und Bankett
22. 11. «Schiff ahoi!» Unterhaltungsabende des
29. 11. Stadttürnervereins Wil

**Mieter/Benützer 1986**

*Wiler Vereine, Organisationen, Firmen*

AGRAR  
 Ballettstudio Esther Lehmann  
 Beny Rehmann Tournee-Organisation  
 Bühne 70  
 Chällertheater im Baronehus  
 Concordia  
 CVP  
 Dritte Weltgruppe  
 Feuerwehr Wil  
 Freie Evangelische Gemeinde  
 Freie Schulvereinigung Wil und Umgebung  
 Haute Coiffure Reutter  
 Haute Coiffure Rohner  
 IG Sportvereine  
 Institut St. Katharina  
 Jelmoli AG, Wil  
 Jugendorchester  
 Junge Wirtschaftskammer  
 Kaufmännischer Verein  
 Leo Stehrenberger AG  
 Migros Genossenschaft  
 Mineralienfreunde Wil und Umgebung  
 Mitenand-Lädeli  
 Modehaus Bonsaver  
 Musikhaus Bachmann

Kreiskommission Wil für kaufm.  
 Lehrabschlussprüfungen  
 Novembermesse Wil (15 Geschäfte, 2 Verlage,  
 1 Bank, 1 Versicherungsgesellschaft, Radio  
 Wil)  
 Orchesterverein  
 Ortsbürgergemeinde Wil  
 Politische Gemeinde Wil  
 Power Line Management  
 Raiffeisenbank Wil und Umgebung  
 R & S Concert Management  
 Rewi Reisen AG  
 SATUS Wil  
 Schachclub  
 Schulverwaltung  
 Schweiz. Bankgesellschaft  
 Schweiz. Technischer Verband  
 Stadtmusik  
 Stadtschützen  
 Stadtturnverein  
 Tambouren- und Pfeifergruppe  
 Verein Kulturlöwe  
 Verkehrs- und Verschönerungsverein  
 Volkshochschule  
 Wick Reisen  
 Wiler Pfarrei-Jugendstiftung  
 Zivilschutzstelle Wil

**Auswärtige Mieter**

Autogewerbeverband St. Gallen, Appenzell  
 und Liechtenstein  
 Bernhard-Theater Zürich  
 CH-Tanztheater Zürich  
 Freie Christengemeinden der Ostschweiz  
 Gesellschaft der Art Of der Ostschweiz  
 Inf Rgt 33  
 Kantonal-st. gallischer Gewerbeverband

Katechet. Arbeitsstelle der Diözese St. Gallen  
 Kunstversteigerungen Raffael AG Luzern  
 Pfaff Nähmaschinen  
 Scala-Theater AG, Basel  
 Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons  
 St. Gallen  
 Swissair  
 Schweizerischer Alpenclub



Centralhof 9500 Wil  
 Tel. 073/224676



**Wilberger**  
 Stadtwein

Ihre  
 Weinhandlung  
 mit dem  
 erlesenen  
 Sortiment

Emil Ehrat  
 Weinkellerei, Weinbau, Wil SG  
 Telefon 22 10 11

## Stolze Stadttambouren...

Voller Stolz kehrten die Stadttambouren vom eidgenössischen Tambourenfest in Burgdorf zurück. Ein Festsieg mit dem ganzen Korps, ein 1. Rang in der höchsten Kategorie der Sektion Tambouren, ein 2. Platz der Clairongarde sowie fünf Kränze für Wiler Einzelmusiker, das war die grossartige und unerwartete Bilanz der Wiler Musiker.

«Dieser sensationelle Erfolg hat alle unsere kühnsten Erwartungen übertroffen!» Bruno Lusti, Präsident der Wiler Tambouren, stand die Freude ins Gesicht geschrieben. «Bei den Rangverkündigungen herrschte eine unbeschreibliche Freude. Bei einzelnen von uns sind buchstäblich die Freudentränen geflossen. Dieser durchschlagende Erfolg hätte niemand von uns erwartet!» Als Ostschweizermeister reisten die Wiler zwar als Favoriten an das Eidgenössische Tambourenfest. Es braucht aber eine unglaubliche Konzentration und Nervenstärke, damit das ganze Korps der Tambouren ihre Trommeln genau gleichzeitig aufschlägt. «Sicher ist

*Erfolgreich und an vielen Anlässen gerne gesehen: die Stadttambouren.*

es Können, aber ein bisschen Glück ist auch immer dabei», bestätigte ein preisgekrönter Wiler.

Die Erwartungen der Wiler waren, nicht abzufallen und in der höchsten Kategorie mit den Favoriten mitzuhalten. Die unerwarteten Resultate lösten einen Freudentaumel aus. «Es ist der grösste Erfolg in der Geschichte der Wiler Stadttambouren», bestätigte auch Claironleiter Herbert Haag. Mit 16 Mann, acht Bläsern und acht Tambouren, beteiligten sich die Wiler an den Einzelwettkämpfen. Bereits hier präsentierten sie eine ausgezeichnete Leistung. Fünf Wiler wurden mit Kränzen prämiert: Bei den Tambouren Marcel Wiesli, Jan Metzger und Christoph Egli und bei den Clairon-Spielern Claudia Gantenbein und Bruno Lusti. In der Sektion der Claironbläser erspielten sich die Wiler mit 73,7 Punkten (Punktemaximum 80) den Ehrenplatz. Erstmals gelang es den Äbtstädtern in der Sektion der Tambouren, in der höchsten Kategorie einen klaren Sieg zu erringen. Mit 117,2 Punkten (Maximum 120) und einem deutlichen Vorsprung von 1,2 Punkten auf den Zweitklassierten, erzielten sie einen souveränen Festsieg. Vor allem ihr Wettkampfstück «Isebähnli» wurde als einmalig gut eingestuft und erntete grossen Applaus. Vor dem Wettkampf des gesamten Korps wurde der Druck immer grösser, die Nervosität immer stärker. Aber die seriöse und harte Vorbereitung hatte sich gelohnt, auch in diesem Wettkampf blieben die Wiler unschlagbar. Mit 282,8 Punkten (Maximum 300) durften sie sich ein zweitesmal als Festsieger feiern lassen. Alles in allem ein unerwarteter, aber deutlicher Erfolg!



## 75 Jahre Willi Buck

Am 28. September erfuhr das Leben des wohl bekanntesten mit Wil verbundenen Kunstschaftenden einen weiteren Markstein seiner Karriere: Aus Anlass seines bevorstehenden 75. Geburtstages präsentierte der zu einem echten Äbtstädter gewordene, aus Herisau stammende Gold- und Silberschmied, Bildhauer, Zeichner und Maler Willi Buck dem kunstinteressierten Publikum einen umfassenden Querschnitt durch sein vielseitiges Schaffen. Die Jubiläumsausstellung gastierte in der Galerie Fürstenland, im Geschäftshaus Rapp, Wil.

Wenn wir zurückblättern, in jenem grossformatigen Ordner, in welchem sämtliche jemals über Willi Buck und seine Werke publizierten Zeitungsausschnitte als geschlossene Sammlung zusammengefasst sind, uns vertiefen in die lobreichen Schilderungen, die aufschlussreichen Illustrationen und Kommentare, dann stossen wir unwillkürlich auch auf eine Veröffentlichung aus dem Jahre 1961, die mit dem Titel «25 Jahre Meisterzeichnen Buck» versehen ist. In Erinnerung an den 16. August 1936 wird auf einen zu jenem frühen Zeitpunkt niedergeschriebenen Artikel verwiesen, welcher die Unterschrift «Goldschmiedekunst» trägt. Es sei erfreulich, dass in der kunstsinnigen Äbtstadt Wil das Kunstgewerbe immer neuen Boden gewinne. So habe Willi Buck (in aller Stille) an der Oberen Bahnhofstrasse (Allee) eine Edelmetall-Werkstätte eröffnet und stelle sich mit einer Reihe gutgearbeiteter Werke dem Publikum vor, heisst es in dem Text. Der Verfasser, Pater Ägidius, hält weiter fest, dass er am Anfang seiner Tätigkeit stehe und Hoffnung auf bedeutende Leistungen wecke. Die Hoffnungen des Schreibenden sollten sich in der Folge bewahrheiten. Dies bewies nicht zuletzt auch die diesjährige Jubiläumsausstellung, welche einen Querschnitt durch das eigentliche Lebenswerk Willi Bucks beinhaltet.

*Am Anfang war die Kirche*

Das künstlerische Talent wurde dem 1911 in Herisau geborenen, vielseitigen Künstler bereits als Erbe in

die Wiege gelegt. Doch den Erfolg hatte er sich, wie kaum ein anderer, durch unermüdlichen Einsatz, begleitet vom steten Glauben an sich selbst und den Sinn seines Schaffens, zu erarbeiten. Als kleiner Junge schon sah er in Zeichenblock und Malstiften seine ständigen Begleiter. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass sich der Inhalt der Jubiläumsausstellung von eben diesen Kinderzeichnungen, über Arbeiten aus seiner vierjährigen Lehrzeit an der Kunstgewerbeschule Zürich sowie der fünfjährigen Gesellenzeit bis hin zu Kunstwerken aus jüngster Zeit erstreckte. Bereits im Jahre 1938, zwei Jahre nach der Eröffnung seines Ateliers in Wil, wurde Willi Buck eingeladen, an der ersten internationalen Handwerksausstellung in Berlin teilzunehmen. 1955 wurde ihm von der internationalen Kunsthandwerksausstellung Florenz das Ehrendiplom für sein Schaffen in kirchlicher Kunst überreicht und vier Jahre später wurde Buck nach Rom berufen, um für den Generalrat der Pallottiner die Kapelle Castel Gandolfo zu planen. Heute zieren seine sakralen, in Glasmalerei oder Edelmetall gearbeiteten Werke in verschiedensten Ortschaften der Schweiz, aber auch in Afrika, Australien, Amerika, Deutschland, Österreich, Italien und Indien öffentliche Bauten. Ausstellungen im In- und Ausland bestätigen Bucks Werke immer wieder.

### *Spannweite der Kunst*

Beinahe zwangsläufig kam auch bei Willi Buck jener Zeitpunkt, zudem er mehr und mehr Werke vorzulegen in der Lage war, welche nicht alleine nur als skizzenhafte Grundlagen für später auszuführende Glasmalereien oder Edelmetallstücke dienten, sondern selbständige Kunstwerke darstellten. Es sind nicht nur die fast legendären Buckschen Schmuckstücke, welche er in Ergänzung zu den kirchlichen Kunstwerken getaltete, sondern vielmehr die Zeichnungen und Gemälde, die besonders in späteren Jahren das Schaffen des Künstlers wesentlich mitprägten.

### **Strickboutique**



Unt. Bahnhofstr. 24  
9500 Wil  
Tel. 073 / 22 50 85

### **Wollfachgeschäft**

Alles zum stricken  
und  
häkeln

Einen unübersehbaren Schwerpunkt bilden zweifelsohne jene Darstellungen welche seiner Wahlheimat Wil gewidmet sind. Aus Anlass der 750-Jahr-Feier der Äbttestadt präsentierte er die auf Papier gebannten städtebaulichen Juwelen zusammengefasst in einer Mappe. Es sind dies wirklichkeitsgetreu festgehaltene Bilder von Häusern, Gassen, Brunnen und Stadtteilen, welche einen unübersehbaren Gegensatz zu seinen frei gestalteten Protraits und Landschaften bilden.

Die buckschen Portraits sind nicht einfach nur Abbilder, sondern symbolisieren die Tiefen der Seele derer, die sich verewigt sehen. Der Künstler misst dem eigentlichen Aussehen seiner Modelle

weit weniger Gewicht bei als deren Persönlichkeit, deren Wesensart.

Wenn ein Künstler Abschnitte seines Lebens ausschliesslich der sakralen Kunst gewidmet hat, erstaunt es nicht, wenn er auch im Zusammenhang mit anderen Werken sichtbare Vorlieben für das Weltanschauliche, für Lebensfragen, ja gar für Religiöses offenbart. Die Überschriften der Landschafts- und Stimmungsbilder weisen auf die Gedanken Bucks hin, dienen als Anleitung zur persönlichen Auseinandersetzung mit anspruchsvollen Themen und ermöglichen nicht zuletzt auch antworten auf ungeklärte Fragen. Man sagt, Zeichnen heisse weglassen. Es ist die Vereinfachung, welche den sakralen Kunstwerken, den Portraits, den Landschafts- und Stimmungsbildern Bucks die so intensiv wirkende Ausstrahlungskraft verleiht, die Ruhe, die verhaltene Kraft und Schönheit.

#### 75 Jahre Willi Buck

Am Samstag, 27. September, feierte Willi Buck im Beisein von geladenen Gästen seinen 75. Geburtstag. Noch immer sind sein Arbeitswille, seine Schöpfungskraft und sein Ideenreichtum nicht erschöpft. Man fragt sich unwillkürlich, woher dieser Mann die Kraft nimmt, woraus die Triebfeder für solche Vitalität bestehen mag. Es ist die Liebe zu seiner Arbeit, die moralische Verpflichtung, seine angeborenen Talente auszuschöpfen und Kunstwerke ins Leben zu rufen, die als harmonisches Dokument seines Geistes und seiner Seele den Menschen, die ihn und seine Arbeit schätzen, Freude bereiten und der Nachwelt unschätzbare Werte vor Augen zu führen in der Lage sind.

## Wil in alten Ansichtskarten

Die Kulturvereinigung «Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung» gibt auf Jahresende 1986 einen Bildband mit 136 alten Wiler Postkartenansichten heraus. Es handelt sich dabei um eine Auswahl aus über 600 Postkarten, die 1985 im Rahmen einer Sonderschau im Wiler Stadtmuseum ausgestellt waren. Die zum Teil mehrfarbigen Bilder zeigen Häuser, Strassen, Gassen und Plätze um die Zeit der letzten Jahrhundertwende. «Wil in alten Ansichtskarten» kann zum Preis von 30 Franken beim Präsidenten der Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung, Rudolf Gruber, Toggenburgerstrasse 30, 9500 Wil, bestellt werden.

# Rapp

Toggenburgerstrasse 139  
9500 Wil - 1  
50 eigene Parkplätze



### Alte Stiche und Grafik

Gerne zeigen wir Ihnen das wohl grösste Angebot an Stichen und Grafik der Schweiz. Als Geschenk zeugt der echte Stich von der Wertschätzung und dem Geschmack des Schenkenden. Damit haben Sie immer Erfolg.

### Briefmarken-Fachgeschäft

Sie finden bei uns klassische wie auch moderne Ausgaben, alle Albenfabrikate und Zubehörartikel für den Philatelisten und den Numismatiker.

### Galerie Fürstenland

In unserer Galerie präsentieren Künstler der verschiedensten Richtungen ihre Werke.

Sie erreichen uns über die  
Sammelnummer **(073) 23 77 44**

**Das empfehlenswerte Ziel...das Rapp-Haus in Wil**

### Goldrahmen-Atelier und Geschenk-Boutique

Unser Fachgeschäft für Goldrahmen erfüllt Ihre individuellen Wünsche. Wir sind spezialisiert auf über Eck verarbeitete Goldrahmen. Eigene Fabrikation. In unserer Geschenk-Boutique findet sich für jeden Geschmack und jedes Budget ein sinnvolles Geschenk.

### Seriöse Betreuung und Verwaltung von Liegenschaften

Die Adresse des fachkundigen und seriösen Treuhandbüros für alle Immobilien-Angelegenheiten. Wir beraten Sie, verwalten für Sie, vermitteln, kaufen und verkaufen. Wir sind eidg. dipl. Immobilien-Treuhandler. Rapp-Immobilien-Treuhand AG, Telefon (073) 237433.